

Das Blatt wird...  
Verlag: Druckerei des Polner Tagesblatts, Warschau, Via Belonghi Nr. 20.

# Polner Tagesblatt

Er erscheint täglich um 8 Uhr früh...  
Verlag: Druckerei des Polner Tagesblatts, Warschau, Via Belonghi Nr. 20.

11. Jahrgang. Pola, Samstag 9. Jänner 1915. Nr. 3010.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 8. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert, keine andauernden Kämpfe.

In den Ostbeskiden wurde ein über die Höhen östlich Czernowitza von starken russischen Kräften eingeleiteter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen, hierbei 400 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Am südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpостenlinie bei Khotovaz vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Jänner. (R.-B.) Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen summt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen stark behindert werden. Westlich Reims versuchten die Franzosen heute nachts uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns. In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte. Ein nördlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf, südlich Dieboldshausen (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Barrhaupt, südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Westlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen gefangenommen. 6 Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem südlichen Pilicaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

### Das türkische Communiqué.

Konstantinopel, 8. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Die russische Flotte beschloß am 7. Jänner, entgegen dem Völkerrechte, die offene Stadt Sinope. 2 Häuser wurden leicht beschädigt, kein Verlust an Menschenleben. Dagegen richteten die ottomanischen Kriegsschiffe ihr Feuer mit Erfolg auf russische Truppen, die in Makrass und nördlich dieses Ortes am russischen Küstengebiet standen. Am 5. Jänner versuchte ein englischer Kreuzer östlich von Mersina Truppen ans Land zu legen. Das Feuer unserer Küstenposten zwang den Feind zum Rückzug, wobei er 4 Tote zurückließ.

### Die Lage in Przemyśl.

Ausfälle der Besatzung. — Wiederholte Manöver russischer Truppen vor der Festung.

Kriegspressquartier, 7. Jänner. (E.) Um Przemyśl herrscht relative Ruhe. Die Angriffsversuche der Feinde verlaufen ergebnislos. Die Besatzung unternimmt regelmäßig Ausfälle, die mit Herbeibringung von Gefangenen und erbeutetem Kriegsmaterial enden. Der Postverkehr wird durch Flugzeuge, wenn es die Witterung erlaubt, fast regelmäßig besorgt. Vor Przemyśl wiederholten sich die Versuche von Neulereten russischer Soldaten, die sich weigern, zu stürmen. Einige Bataillone wurden bereits abtransportiert. Viele Soldaten wurden in den letzten Tagen von den Offizieren niedergeschossen.

In den Karpathen sind die Flüsse vielfach ausgetreten. Die Bodenverhältnisse sind derart schlecht, daß Operationen beinahe ganz unmöglich sind.

### Die Schlacht in Polen.

Das deutsche Ziel: Warschau

Leipzig, 7. Jänner. (E.) Der Mailänder „Secolo“ erfährt aus Petersburg: Die Deutschen setzen ihren ununterbrochen hartnäckigen Ansturm, dessen Ziel Warschau ist, fort. Im Süden der Pilica versuchten erhebliche österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf Kielce vorzudringen, indem sie ihre im Oktober vollzogene Bewegung erneuerten.

Kriegsberichterstatter russischer Blätter melden: Hindenburg beabsichtigt offenbar mit aller Macht, Warschau zu forcieren, wobei er aber den furchtbaren Feind vergrößert, dem weder die große numerische Kraft der Verbündeten, noch das Bahngesetz etwas anhaben kann, nämlich den Winter. Die Lage Warschaws sei nicht zweifelhaft, eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht. Beunruhigung rufe nur das häufige Erscheinen deutscher Flugzeuge hervor. Vier Aeroplane haben in den letzten Tagen Bomben und Proklamationen geworfen. Die polnische Bevölkerung werde darin aufgefordert, den Deutschen, die ihre Freunde seien, nicht mit Angst entgegenzusehen, sondern sie gut aufzunehmen. Die polnische Bevölkerung solle täglich zwischen 12 und 2 Uhr mittags in den Häusern bleiben, da zu dieser Zeit Bomben auf Warschau geworfen würden. Der Berichterstatter der „Nowoje Wremja“ schildert die Kämpfe an der Rawka und die nächtlichen Angriffe der Deutschen, die einen von Russen besetzten Wald in Brand gesteckt haben, als es ihnen nicht gelang, die Russen durch Artilleriefeuer zu vertreiben. Der russische „Armeebote“ meldet, daß die Städte Slow, Lomiez, Brzezany und Tomaszow in deutschem Besitz seien. Die Deutschen führen dort derartige Befestigungen auf, daß vorläufig an eine Wiedereinnahme dieser Orte nicht gedacht werden könne.

### Der Krieg in den Lüften.

10 russische Aeroplane bei Lodz und Lomiez verloren.

Basel, 7. Jänner. (R.-B.) Die „Baseler Nachrichten“ reproduzieren eine Meldung des „Ruskoje Slovo“, wonach in den Kämpfen bei Lodz und Lomiez zehn russische Aeroplane verloren gegangen seien.

#### Der Luftangriff auf Cuxhaven.

Basel, 7. Jänner. (R.-B.) Den „Bas. Nachr.“ wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Flugzeugen ausgeführt wurde, wovon nach den Aussagen des in Amsterdam befindlichen Luftschiffers Hawlett sechs vernichtet worden seien.

#### Deutsche Flieger über Dänkirchen.

London, 7. Jänner. (R.-B.) Die „Times“ melden: Deutsche Flieger erschienen wiederholt über Dänkirchen. Die Flieger kamen fünfmal in Sicht, flogen aber nicht jedesmal über der Stadt.

Eine Granate einer in Firminy aufgestellten Kanone explodierte in 50 Fuß Abstand von einem deutschen Flugzeuge und stürzte dessen Gleichgewicht, so daß sich der Pilot durch schnelles Herabgehen in Sicherheit bringen mußte.

Zweimal stiegen Flieger der Verbündeten auf, erst ein Franzose, dann der englische Kapitän Sampson, und vertrieben die deutschen Flieger.

Ein deutscher Flieger warf zwei Bomben über Dänkirchen ab, die keinen Schaden verursachten. Der Stadtkommandant empfiehlt mit Rücksicht auf die schweren Verluste an Menschenleben, die in der letzten Zeit deutsche Luftangriffe verursacht hatten, in einer Proklamation den Einwohnern, sich beim Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen.

Zum Zeichen, daß Gefahr aus der Luft drohte, wurde auf den Kirchhöfen eine blau-weiße Flagge gehißt. Bald waren die Straßen menschenleer.

### Der Seekrieg.

#### Der Untergang des „Formidable“.

London, 6. Jänner. (E.) Der Korrespondent der „Times“ versucht nach den Aussagen Geretteter die Umstände bei dem Untergang der „Formidable“ zu rekonstruieren. Danach fuhr das Schiff in westlicher Richtung durch den Kanal. Am Freitag Morgen um 2 Uhr herrschte Sturm und die See ging hoch. Die erste Explosion erschütterte das Schiff mit großer Gewalt, so daß jeder an Bord mußte, daß es dem Untergang geweiht war. Die Schotten wurden geschlossen und der Befehl gegeben, die Boote herabzulassen, was unter den größten Schwierigkeiten geschah. Ein Geretteter erzählte: Die erste Explosion schien anfangs nicht so ernst. Das Schiff wurde nahe am Magazin an Steuerbord getroffen, aber glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Nach der zweiten Explosion sprangen viele Leute über Bord, da das Schiff langsam nach Steuerbord neigte und zu sinken begann. Ein Kanonier sagte: Ich stand bei einer Kanone auf Waage, als ich eine Explosion hörte. Ich befand mich an Backbord und lief nach Steuerbord, um zu sehen, was geschehen war. Während wir beschäftigt waren, die Boote herabzulassen, und Holzwerk ins Wasser zu werfen, damit die Leute sich darauf retten konnten, erfolgte eine zweite Explosion. Die Erschütterung warf mich ins Wasser.

#### Die englischen Treibminen.

Christiania, 7. Jänner. (E.) Die ganze Küste Norwegens zwischen Stavanger und Mandal zimmelt von treibenden Minen. Es müssen nach den bisherigen Feststellungen bereits über hundert sein. Einige sind beim Anschlagen an die steile Felsküste explodiert, ohne dabei bisher Schaden anzurichten. Man weiß immer noch nicht, ob diese Minen nicht eine Gefahr für die lebhaften Küste und die Ueberseeschiffahrt sind, die gerade diesen Teil der Küste auf dem Weg von Christiania nach Bergen und der Nordsee passieren muß. Die normwegischen Torpedoboote sind eifrig damit beschäftigt, die Minen zu bergen. Schneestürme bereiten jedoch große Schwierigkeiten. Es handelt sich nur um englische Kontaktminen, die einer Kette angehört haben, die sich allem Anschein nach ganz aufgelöst hat und vollständig abgetrieben ist.

Der normwegische Dampfer „Fram“, der am 10. Dezember Hull nach Dieppe verließ, scheint, da von ihm seitdem nichts mehr gehört wurde, auf eine Mine gestoßen und verloren gegangen zu sein. Die Besatzung betrug 12 Mann. Die normwegischen Seemannsvereine haben sich an die Distriktschefs gewandt, damit Maßnahmen getroffen werden, um die Schifffahrt vor der Küste gegen die Ueberzahl von Minen zu schützen.

#### Versteigerung von Schiffen in England.

London, 8. Jänner. (R.-B.) Gestern wurden das Segelschiff „Cacacas“ und der Dampfer „Wilhelm Behrens“ versteigert.

### Der Albaneraufstand.

Rom, 8. Jänner. (R.-B.) Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom 7. d. M.: Heute früh kam es zu einem kurzen Feuergefecht zwischen Raschul und Sambaggio. Der Tag verlief im übrigen ruhig. Der Dampfer „Re Umberto“ ging mit dem italienischen Gesandten Alotti, dem französischen Gesandten Fontenai und der italienischen Kolonie ab. Nur einige Mitglieder der italienischen Kolonie, die nicht abreisen können, sind in Durazzo geblieben. Als Geschäftsträger verbleibt in Durazzo der Konsul Piacentini mit einem Teile des Gesandtschaftspersonals. Die Behörden befinden sich an Bord des „Sardegna“. Die in Durazzo verbliebenen Italiener befinden sich an Bord des „Sardegna“ und der „Misurata“.

#### Ein griechisches Kriegsschiff vor Durazzo?

Frankfurt a. M., 7. Jänner. (E.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Die Athener Regierung hat sich zur Entsendung eines Kriegsschiffes nach Durazzo entschlossen, ohne die Londoner Signaturmacht zu befragen, lediglich auf den Bericht des grie-

chischen Geschäftsträgers in Durazzo hin, der die Lage als äußerst kritisch darstellt.

Beinlich werden in Italien die eifersüchtigen Neußerungen der russischen Blätter über die Besetzung Valonias und die angeblichen weiteren Ausdehnungsgelüste Italiens zur Erlangung der balkanischen Vorherrschaft empfunden; der feindselige Ton der russischen Presse gegen diese den Italienern unterstellten Absichten lehrt die Italiener, daß sie vom Dreiverband hinsichtlich der Festigung ihrer Stellung nach keiner Richtung hin etwas zu erhoffen haben.

**Der Dreiverband und seine Helfer.**

**Verkauf von Absinth in Frankreich verboten.**

Paris, 8. Jänner. (R.-B.) In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrat unterzeichnete Präsident Poincaré ein Dekret, wodurch der Verkauf und Transport und Absinth und ähnlichen Getränken in ganz Frankreich endgültig verboten wird, und ein Dekret, welches die Eröffnung neuer Ausschanklokale für mehr als 28 Prozent enthaltende Spirituosen und Liköre verbietet.

**Gegen eine japanische Intervention.**

Paris, 8. Jänner. (R.-B.) „Journal des Debats“ wendet sich sehr scharf gegen den Gedanken einer japanischen Intervention und erklärt, sie sei unnötig, da die Verbündeten ohne Japans Hilfe die Gegner besiegen könnten. Es sei klar, daß eine japanische Intervention teuer bezahlt werden müßte. Die Anwerbung künftiger Soldner hätte immer grausame Ueberaschungen mit sich gebracht. Der Gedanke, eine Intervention mit Indo-China zu bezahlen, müsse völlig von der Hand gewiesen werden. Falls derartige Opfer nötig sein sollten, sei es nicht Frankreich, das diese Opfer zu tragen hätte. Frankreich habe ein ganzes Kolonialreich oder einen Teil davon opfern müssen. Alle Franzosen müßten dies verstehen und danach handeln.

Ähnlich äußert sich der „Celaire“, der betont, man müsse mit den Gefühlen der Vereinigten Staaten und der englischen Schutzgebiete rechnen, die bisher die Gleichberechtigung der gelben Rasse nicht anerkannt. Nach einer Intervention Japans in Europa könnten Kanada, Australien und Britisch-Kolumbien den gelben Einwanderern den Einlaß als unerwünscht nicht mehr verweigern.

**Defertionen im indischen Heere.**

Konstantinopel, 7. Jänner. (R.-B.) Dem „Terdschuman i Hakikat“ zufolge dauern die Defertionen der mit der Verteidigung des Suezkanals betrauten indischen Truppen fort. Dieser Tage ist die ganze Bedienungsmannschaft von vier Militärflugzeugen mit ihrem Material zur türkischen Armee übergegangen. Zahlreiche andere Mannschaften sollen im Begriff sein, das Gleiche zu tun.

**Ein neues revolutionäres irisches Organ in Glasgow.**

London, 8. Jänner. (R.-B.) In Glasgow erscheint ein neues revolutionäres irisches Blatt unter dem Titel „Worker“, das vom Arbeiterführer Larkin herausgegeben wird. Es ist für das Dubliner Publikum bestimmt.

**Arbeiterunruhen in Petersburg.**

Kopenhagen, 7. Jänner. (R.-B.) Nach einem Berichte der Petersburger „Rjtsch“ vom 29. Dezember fand am Tage vorher die Verhandlung in Angelegenheit der Arbeiterunruhen in der russischen Hauptstadt im Juli 1914 vor dem zuständigen Bezirksgerichte statt.

Der Vorsitzende richtete an die Angeklagten wiederholt die Frage, ob sie für die Teilnahme an den Unruhen eine Bezahlung erhalten hätten.

Schließlich wurden sämtliche Angeklagte von den Geschworenen freigesprochen.

**Die amerikanische Protestnote.**

**Die englische Antwort.**

London, 8. Jänner. (R.-B.) Die „Morning Post“ meldet: Die englische Note wird die Frage der Untersuchung der amerikanischen Schiffe seitens England freundschaftlich beantworten, jedoch daran festhalten, daß England Artikel relativer Kontrebande auf die Liste abfolierter Kontrebande setzen kann.

**Die Frage der Kontrebande.**

London, 7. Jänner. (R.-B.) Die „Times“ melden aus Washington: Die durch die amerikanische Regierung verfügte Maßregel, betreffend die Untersuchung von Schiffsabladungen durch Zollbeamte ist natürlich durchaus nicht als eine vollkommene Maßnahme zu betrachten. Selbst wenn die Untersuchung in allen Häfen eingeführt werden sollte, wird es doch nur eine freiwillige sein und keine Verpflichtung bedeuten. Deshalb wird es sehr schwierig werden, sie obligatorisch einzuführen. Immerhin wird diese Verfügung als ein geschickter Schritt in guter Richtung betrachtet.

Diese Verbesserung in der Frage der Kontrebande tritt augenscheinlich in einem Augenblicke ein, wo An-

zeichen dafür vorhanden sind, daß auf dem Gebiete des Handels andere Schwierigkeiten auftauchen. So wurde der Ankauf deutscher Schiffe neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt, vielleicht in der Absicht, um grundsätzlich festzustellen, ob amerikanische Bürger berechtigt sind, solche Schiffsankäufe zu machen. Die Regierung hat einige Amerikaner ermächtigt, den Dampfer „Dacia“ der Hapag, der in Port Arthur (Texas) liegt, anzukaufen. Es soll die Absicht bestehen, eine Baumwollladung nach Bremen zu verschiffen. Man ist gespannt, ob England Einspruch erheben wird.

Auch die Frage des Ankaufes von Schiffen der Staat ist durch einen parlamentarischen Erwerb geworden. Die Senatoren Lodge und ... haben scharfen Widerspruch dagegen erhoben. Doch ist es den politischen Freunden des Präsidenten Wilson gelungen, den Senat für diesen Entwurf zu gewinnen, der den Ankauf von Schiffen vorzieht. Man glaubt, daß die britische Regierung, falls dieser Entwurf angenommen werden sollte, energischen Einspruch erheben werde.

**Die ökonomische Lage.**

**Die italienische Milliardenanleihe.**

Rom, 6. Jänner. (E.) Die Zeitungen heben einstimmig hervor, daß die gestern begonnene Zeichnung auf die Milliardenanleihe einen glänzenden Erfolg haben und eine Milliarde sehr bedeutend überschritten wird. In Rom war der Andrang zu den Emissionsbanken und den anderen Bankinstituten, die Zeichnungen entgegennahmen, sehr stark. Es war notwendig, einen besonderen Ordnungsdienst einzurichten. Sehr bemerkenswert war der Andrang der kleineren Zeichner, die den ganzen Betrag auf eine Obligation von 100 Lire einzahlten. Dasselbe Tatsache ergab sich in den anderen Städten, wo der Andrang ebenfalls bedeutend war.

**Eine rumänische Anleihe.**

Bukarest, 6. Jänner. (E.) „Vittorul“ meldet: Die rumänische Regierung hat mit der rumänischen Nationalbank eine Anleihe von 200 Millionen Lei abgeschlossen, die in 4proz. Schatzscheinen begeben werden soll.

**Rückgang im Bau von Handelsschiffen in England.**

London, 8. Jänner. (R.-B.) Dem Lloydregister zufolge weist der Bau von Handelsschiffen einen Rückgang von 329.000 Tonnen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres auf.

**Aus Frankreich.**

Der französische Generalissimus mißbilligt die Verteilung einer großen Weinkende an die Truppen.

Zürich, 7. Jänner. (E.) Kriegsminister Millerand ist in großer Verlegenheit, weil General Joffre die Verteilung großer Mengen sonst unverkäuflichen Weines mißbilligt, der die südlichen Departements den verbündeten Truppen spendeten. Aus dem zweiten Departement allein wurden 100.000 Hektoliter gespendet.

**Scharfer Protest gegen die „Presseausgaben“ der Regierung.**

Roosendaal, 7. Jänner. (E.) Pariser Meldungen vom 30. Dezember zufolge kam es im Pariser Generalrat zu einer stürmischen Sitzung. Mehrere Mitglieder richteten gegen den Finanzminister und den Minister des Innern scharfe Angriffe. Dem Finanzminister Ribot wurde vorgeworfen, daß er offene Rechnungen anerkennt, also eingestanden hätte, daß eine Nachprüfung der Kosten unmöglich wäre. Besonders bedenklich erscheine der Artikel „Presseausgaben“. Der Deputierte Lauche erklärte, nicht einmal in Friedenszeiten wären so bedeutende Summen an Pressemarder, wie Bunau-Varilla, Calmette und Simon, ausbezahlt worden. Der „Matin“ würde ja hinreichend von französisch-russischen Banken, besonders dem Credit Lyonnais, gespeist und könnte umfomehr seine Ansprüche niedriger bemessen, als ihm jetzt die „Times“-Meldungen kostenlos zugehen.

Der Seinepräsekt Delaunay ging auf eine Erörterung dieser heiklen Geschichte nicht ein, sondern er begnügte sich mit der Versicherung, daß den deutschen Falschmeldungen durch entsprechenden Gegendruck in der ausländischen Presse der Garaus gemacht werden müsse. Er wies auf die finanziellen Opfer hin, die von der deutschen Regierung in Italien, Spanien und Rumänien gemacht werden, um für das „deutsche Barbarentum und die Schändung des Völkerrechtes“ Stimmung zu machen.

**Die Unterdrückung der Verlustlisten.**

Es folgte eine sehr kühnende Interpellation über die Unterdrückung der Verlustlisten. „Im Deutschen Reich wissen die Angehörigen der Soldaten, woran sie sind, aber bei uns herrscht grausame Ungewißheit und quälende Angst!“ rief ein Volksvertreter aus. Schließlich wurde beschlossen, an den Kriegsminister das Ansuchen zu stellen, für die entsprechende Verbesserung dieses traurigen Zustandes Sorge zu tragen.

Eine Anfrage des Generalrates Rene berührte die

Kredite für Marokko, das Thema wurde aber vom Seinepräsekt ausweichend beantwortet.

Einige Generäle griffen die Wahlpolitik des Ministers des Innern Malon an, der noch immer die Geschäfte seiner Partei betreibt.

**Ein mißverständliches deutsches Hurra in der Silvesternacht.**

Berlin, 8. Jänner. (E.) Aus einem Feldpostblatt „Lokalanzeiger“ folgendes mit: Die ... begrüßte am 31. Dezember um 12 Uhr ... das neue Jahr durch ein dreifaches Hurra. Da ... diesem Rufe sonst die deutschen Sturmangriffe eingeleitet werden, nahmen die Franzosen mehrfach an, daß ein solcher Angriff geplant werde. Sie schossen denn auch stellenweise kräftig darauf los. Da aber das Feuer unerwidert blieb, stellten sie nach und nach die Schießerei ein. In dem Berichte des Generalissimus Joffre wird nun natürlich behauptet, daß ein deutscher Angriff auf diese oder jene Linie abge schlagen worden sei. Ein solcher Angriff hat aber überhaupt nicht stattgefunden.

Das Hurra, mit welchem die Deutschen im Schlitzengraben das neue Jahr begrüßten, hat wieder einmal die Franzosen aus der Ruhe gebracht und dem französischen Generalstab Anlaß zu wohlfeilen Vorwürfen gegeben.

**Vom Balkan.**

**Keine Kabinettskrise in Bulgarien.**

Sofia, 7. Jänner. (R.-B.) Die Agence Tel. Bulgare meldet: Vorübergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei liberalen Gruppen über die Besetzung eines freien Portefeuilles gaben zu Gerüchten von einer Ministerkrise Anlaß. Diese Gerüchte sind erfinden. Der Ministerpräsident wird in einem ihm passend erscheinenden Zeitpunkt an eine leichte Umbildung des Kabinetts schreiten.

**Ein Unglücksfall in Newyork.**

London, 7. Jänner. (R.-B.) Wie aus Newyork gemeldet wird, geriet am Kreuzungspunkte der 59. Avenue und des Broadway ein Tunnel der Untergrundbahn in Brand. Die Flammen ergriffen verschiedene Waggons. Tausende von Passagieren wurden durch den Rauch ohnmächtig. 200 Personen sind verletzt, doch ist niemand ums Leben gekommen.

London, 8. Jänner. (R.-B.) „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Bei dem Feuer im Tunnel der Untergrundbahn fand eine Person den Tod. 700 Personen wurden durch Rauchdämpfe bewußlos. Zur Zeit des Unglücks waren 500 Züge mit 300.000 Personen unterwegs. Die Züge wurden im vollständig verfinsterten Tunnel zum Stehen gebracht. Die eingetretene Panik war die schlimmste seit Bestand der Newyorker Untergrundbahn. Hunderte von Verletzten aller verfügbaren Ambulanzen eilten zum Brandort. Der Verkehr wird für mehrere Tage unmöglich sein.

**Straßenbahnzusammenstoß in Paris.**

Paris, 8. Jänner. (R.-B.) Auf der Straßenbahnlinie Sancer Augustin ereignete sich gestern mittag ein schwerer Zusammenstoß. Infolge Versagens des Stromes rollte ein Straßenbahnwagen eine steile Strecke mit großer Geschwindigkeit zurück und stieß auf einen anderen Wagen. Beide Wagen wurden zertrümmert. Eine Person ist tot, 40 schwer verletzt.

**Aus Sarajevo.**

Sarajevo, 7. Jänner. (E.) Die schärfsten Meldevorschriften sind jetzt hier erlassen worden. Jede zugereiste Person ist binnen drei Stunden nach ihrer Ankunft an- und ebenso nach erfolgter Abreise abzumelden. Wer nach 5 Uhr abends hier eintrifft, ist bis längstens 12 Uhr mittags des nachfolgenden Tages anzumelden. Das gleiche gilt wieder für seine Abreise. Bei Uebertretungen dieser Vorschriften können Geldstrafen bis zu 2000 Kronen oder Freiheitsstrafen verhängt werden.

**Ungarischer Ministerrat.**

Budapest, 8. Jänner. (Ung. R.-B.) Nachmittags fand im Ministerratspräsidium unter dem Vorsitz des Grafen Tisza ein Ministerrat statt, woran alle in Budapest weilenden Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

**Ein Spionageprozeß in Leipzig.**

Leipzig, 8. Jänner. (R.-B.) Vor dem Strafsenate des Reichsgerichtes fand die Verhandlung gegen den Kaufmann Florian Liebig aus München statt, der des verführten Verbrechens der Spionage angeklagt wurde. Der Angeklagte ist hinreichend verdächtig in den Jahren 1912 und 1913 im Auslande den Versuch gemacht zu haben, dem russischen Nachrichtenbureau Schriften, Zeichnungen und andere geheime zu haltende militärische Gegenstände zu verschaffen, obwohl er wußte, daß er dadurch die Sicherheit des Reiches gefährde. Die Öffentlichkeit ist für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

**Englands Heereserfaj.**

In der „Times“ vom 19. Dezember beginnt der militärische Mitarbeiter eine Reihe von Aufsätzen über Englands Heeresverstärkung. Er stellt zunächst fest, daß die regulären Truppen in vielen überseeischen Gebieten durch Territorialtruppen ersetzt worden sind. Dadurch schon sei das Expeditionskorps auf das Doppelte der ursprünglich ins Auge gefassten Stärke gebracht worden. Dieser kühne Gedanke sei nur darum ausführbar gewesen, weil die englische Flotte „im allgemeinen“ die Seeherrschaft besitze. Aber eine solche Verstärkung des Expeditionsheeres sowie die Notwendigkeit, dessen Einkünften auszufüllen und Waffen, Munition und Bekleidung für das verdoppelte Heer zu liefern, stellen außerordentliche Ansprüche an die Organisation in England. Wie diese den entstandenen Schwierigkeiten zu begegnen versuchte, wird zunächst in betreff des Heereserfajes geschildert.

Der Verfasser scheidet die Behauptung voraus: Wenn das englische Expeditionsheer schon vor dem Beginn des Krieges die doppelte Stärke gehabt hätte, wenn man die Ausbildung der Territorialtruppen genügend gefördert und beide — die striking force und die territorials — mit ausreichendem Erfaj versehen hätte, so wäre wahrscheinlich der Ausbruch des Krieges verhindert worden, oder das englische Heer hätte die Deutschen in Belgien geschlagen, wenn der Krieg trozalledem ausgebrochen wäre. Daß kein ausreichendes Heer zweiter Linie geschaffen worden sei, stelle einen verhängnisvollen Nachteil für England vor und zwingt es, während des Krieges zu tun, was es im Frieden hätte leisten müssen. Glücklicherweise stelle man jetzt unter dem Schutze der Flotte und der territorialen Streitkräfte, dank der treibenden Kraft Lord Kitcheners, ein Heer auf, wie es England gebrauche.

Die Aufgabe der „besonderen Reservebataillone“ (special reserve bataillons) sei gegenwärtig eine ganz besonders schwere: sie hätten nicht nur Rückenplätze zu verteidigen, sondern auch den Nachschub für doppelt so viel Einheiten an der Front zu liefern, wie sie ursprünglich zu versorgen hatten. Man greife auf sie auch zurück, um den Offizierserfaj für die Front und Kadres für die neuen Heere zu liefern.

Lord Kitchener habe nicht nur Interesse für die neuen Heere, die er ins Leben rufen wolle, sondern habe auch die Aufgabe der „besonderen Reserve“ nie aus dem Auge verloren, die er schon sehr bald nach Ausbruch des Krieges verstärkt habe, so daß sie imstande gewesen sei, ihre Aufgabe fortlaufend zu erfüllen. Welches ist diese Aufgabe? Jedes Bataillon der „besonderen Reserve“ hat andere Leistungen aufzuweisen, aber es genügt, diejenigen eines Bataillons zu zeigen, um klarzumachen, wie das System sich bewähre. Das Bataillon, das Verfasser im Auge hat, hat seit Beginn des Krieges schon 37 Offiziere und 1000 Mann Nachschub geliefert. Dafür sind ihm 1000 Mann Erfaj von dem neuen Heer bereits im September gestellt worden, die bald bereit sein würden, zu marschieren. Hinter diesen seien weitere 11.000 bereit, sich anwerben zu lassen, und mit den zurückgebliebenen 200 ausgebildeten Leuten sei das Bataillon imstande, allen Ansprüchen, die während des kommenden Jahres an dieses gestellt würden, zu genügen. Sollte der Bedarf aber anormal sein, dann werde es wohl wieder Nachschube von dem neuen Heer bekommen und das Gleichgewicht wieder herstellen. Die meisten dieser Reservebataillone hätten eine Menge ausgezeichnete junger Offiziere, die sorgfältig ausgebildet worden seien. Das Ausbildungskorps der Offiziere habe Wunder verrichtet, indem es sie ausfindig gemacht habe. Aber man braucht noch mehr, zumal ältere gebiente Offiziere seien schwer zu finden. Besonders erwünscht seien für die „besondere Reserve“ Hauptleute und ältere Offiziere, die von der Front verwundet oder dienstunfähig zurückgekehrt seien. Ein Umstand halte allerdings die jungen Leute davon ab, die Offizierlaufbahn zu ergreifen. Es sei üblich geworden, junge Offiziere, die in ein Regiment ihrer Wahl eingetreten seien, zu irgend einem beliebigen Regiment in der Front zu schicken. Das errege Unzufriedenheit unter den jungen Offizieren. Das System sei nur gerechtfertigt, wenn allzu große Lücken auszufüllen seien. Sonst gehe der Regimentgeist, der erst jüngst von dem König in einem Tagesbefehl gerühmt worden wäre, bei diesem Verfahren verloren. Ein weiterer Fehler des Kriegsministeriums sei, daß es wohl eine Liste von Unteroffizieren eingefordert habe, denen man Offiziersstellen übertragen könne, aber in den meisten Fällen den Vorschlägen keine Folge gegeben habe. Deshalb litten noch viele Regimenter an der Front Mangel an Offizieren, obwohl Lord Kitchener den Sold und die Pensionsverhältnisse der Offiziere ganz neu geregelt habe. Bekümmert bemerkt, seien die Subalternoffiziere jetzt gut gestellt, aber die älteren Hauptleute und Majore seien nicht nur nicht im Gehalt gesteigert, sondern in manchen Fällen sogar zurückgesetzt worden. Darüber habe der Verfasser des Artikels viele Klagen gehört, die offenbar noch nicht zur Kenntnis Lord Kitcheners gedrungen seien.

Alles im allem könnten die geschilderten Mängel leicht abgestellt werden, und im allgemeinen sei die Lage

des regulären Heeres als günstig anzusehen. Es habe freilich sehr gelitten, aber sei nicht schlechter dran als die Heere des Feindes. Viele Vorzeichen deuteten darauf hin, daß seine Streltkraft energisch aufrechterhalten werden würde, und wenn auch der Verlust vieler ausgezeichnete und gelübte Offiziere in einer Hinsicht unerfajlich sei, so warteten doch Tausende trefflicher junger Leute darauf, deren Platz einzunehmen, und die Unteroffiziere des Heeres bieten eine belmahe unerschöpfliche Quelle für den Offizierserfaj.

So weit der militärische Mitarbeiter der „Times“. Aus seinen Ausführungen erhellt, daß man wohl Rekruten zur Verfügung hat oder zu haben glaubt, um die starken Lücken, die zugegeben werden, auszufüllen, daß aber der Offizierserfaj offenbar die größten Schwierigkeiten bereitet. Unter diesen Umständen blühen wir dem für das Frühjahr 1915 angekündigten neuen Heer Lord Kitcheners ohne Sorge entgegen; denn bei dem Mangel an Offizieren werden diese hastig ausgebildeten Truppen unserer gutgeführten Heere kaum so gefährlich werden, wie die Engländer hoffen.

**Leder- und Kriothandschuhe**  
Warenhaus Regina Löbl, Pola, Via Sorgia 17-19-21.

**Vom Tage.**

**Auszeichnung.** R. u. k. Regimentsarzt Dr. Rudolf Erb des 4. Festungsartillerieregimentes, zugeteilt dem k. u. k. Infanterieregimente Nr. 17, wurde mit dem Ritterkreuze des Kaiser Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

**Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze.** Nach der „Wiener Zeitung“ vom 6. d. hat Erzherzog Franz Salvator als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie die bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze als Förderern verliehen u. a.: Dem Bezirksfeldwebel Josef Buchacher des Landwehrrergänzungs-Bezirkskommandos Triefst, dem Leutnant a. D. Guido Sellouscheg in Luffinpiccolo, dem Feldwebel Josef Kolar des Landwehrrergänzungs-Bezirkskommandos Triefst, dem Sicherheitswachmann Josef Rugi in Pola und dem Genourmerie-Wachmeister Max Rousek in Pola.

**Spende.** Frau Baronin Emma von Gorizutti hat der Direktion der hiesigen Staats-Mädchen-Volksschule zur Anfertigung von Kleidungsstücken für die Soldaten im Felde seitens der Schülerinnen eine größere Menge Wolle übermittlelt. Hierfür wärmsten Dank!

**Landsturmangehörige Militärdienstpflichtige,** die für das gemeinsame Heer oder für die Landwehr für geeignet befunden wurden, sind für das Jahr, in dem sie allenfalls zur Dienstleistung herangezogen wurden, von der Militärdienstpflicht befreit; ebenso sind die, die zwar zu keinem Kriegsdienste geeignet sind, aber zu anderen Diensten für Kriegszwecke genommen wurden, in dem Jahre, in dem sie einen Dienst ausübten, von der Tage befreit. Weder die einen noch die anderen sind aber von der Anmeldung zur Militärdienstpflicht im laufenden Monate befreit; sie haben nur in der Rubrik „Anmerkung“ anzuführen, daß sie zum Landsturmdienste für geeignet befunden wurden und wann sie allenfalls Dienst tun.

**Wohltätigkeitskonzert im Politeama Ciscutti.** Für die gestern stattgefundene Varieteevorstellung zu Gunsten des Roten Kreuzes waren sämtliche Stieh- und Sitzplätze schon lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft. Die Darbietungen der willigen Dilettanten übertrafen alle Erwartungen. Man weiß nicht, wem man den Vorrang geben soll, den Schauspielern, die einen Akt eines Trauerspieleres überzeugend darstellten, den Sängern — unter denen besonders Fräulein Ullrich erwähnt zu werden verdient — die verschiedene klassische Stücke sangen, oder den komischen Einlagen, die großen Anklang fanden. Hermann Drecher ist ein Landsturmman und hat eine zarte Mädchenstimme — besonders wohlklingend in den höheren Lagen. Roman Novack hat gestern bewiesen, daß er auch andere — und nicht unbedeutende — Talente außer den eines Offiziersdieners besitzt. Allerdings verdienen alle anderen Darsteller und Sänger genannt und gewürdigt zu werden. Doch möge genügen, daß die Darbietungen die denkbar besten und der Beifall ein überaus reicher war. Nicht vergessen dürfen wir unser braves Marineorchester, das sich mit einem wirkungsvollen Potpourrimarsche, der sehr geschickt zusammengestellt war, probuzierte.

**Wohltätigkeitskonzert.** Montag, den 11. Jänner 1915 wird die k. u. k. Marinemusik im Politeama Ciscutti ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Witwen und Waisen nach Personen der bewaffneten Macht aufführen. Anfang halb 6 Uhr abends, Ende halb 7 Uhr abends.

**Sinfoniekonzert im Marinekasino.** Heute findet um 8 Uhr abends im Marinekasino ein Sinfoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Jaksch statt. Numerierte Sitzplätze wer-

den im Vorverkauf heute den 9. J. M. i. d. Kanzel im 2. St. vormittags und nachmittags (bis 5 Uhr) zu Kr. 1.50 verkauft. Numerierte Sitze an der Abendkassa und Eintritt in den Saal (Galerie) kosten 1 Krone. Das Reinertragnis wird den Witwen und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet.

**Großes Fußballwettbewerb.** Morgen, Sonntag den 10. d. M. findet um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem k. u. k. Marineergerplatz zwischen der Mannschaft des Fußballklubs „Olympia“ und einer ausgesuchten Mannschaft der k. u. k. Kriegsmarine ein Fußballwettbewerb statt. Das Reinertragnis fließt wohltätigen Zwecken zu.

**Verfajter Selbstmord.** Giacomo Debanich schoß sich in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. in seinem Geschäfte (Via Stana Nr. 29) mit einer Browning-Wistole eine Kugel in die linke Schläfe, da er an einer Krankheit leidet, die er für unheilbar hält. Die Kugel trat oberhalb der Nase wieder heraus. Der Verwundete wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt.

**Gekönlliche Auktionshalle.** (Via Arena 2.) Am 9. d. M. werden nachstehende Gegenstände zur Veräußerung gelangen: Eine silberne Tulauhr, Goldbringe, Armbänder, Wehspetstasse und Frauenwäsche.

**Zu schnelles Fahren.** Rudolf Durin fuhr vorgestern um viertel zehn Uhr abends mit einer solchen Schnelligkeit in seinem Automobil (R 179) durch die Via Arsenal, daß er dadurch die Fußgänger in Gefahr brachte; die Straße war zu jener Zeit stark belebt.

**Angenehme Nachbarn.** Blasol Blasius wurde vorgestern vor seiner Wohnung in der Via Stana Nr. 47 von seinem Nachbar Johann Plager ohne jeden Grund, wie er sagte, überfallen, mit Faustschlägen traktiert und zu Boden geworfen, wobei er leichte Verletzungen erlitt. Plager gibt zu seiner Rechtfertigung an, er habe den Blasol deshalb so zugerichtet, weil ihm dieser ein Bündel Holz gestohlen hätte.

**Wegen des Steinwerfens.** Otto Navratil schleuberte auf fünf Kinder ein Trinkglas, weil ihm vorher eines der Kinder eine Handvoll Kraut mit einem Steine durch das Fenster ins Zimmer geworfen hatte.

**Erzähl.** Die Witwe Anna Soffich wurde wegen unmäßigen Schreiens und Schimpfens vor dem Wirtshause im Beolo della Bissa Nr. 9 verhaftet, nachdem sie aus diesem hinausgeworfen worden war.

**Verlust.** In der Offiziersuniformierung wurde eine Gelblasche mit einem Betrage gefunden und ist dortselbst zu beheben. Sie kann auch von einem Unteroffiziere oder Matrosen verloren worden sein.

**Von der Erdbebenwarte in Laibach.** Am 5. d. begannen gegen 3 Uhr 53 Minuten die empfindlichsten Instrumente ein schwaches Beben aufzuzeichnen, das etwa zehn Minuten dauerte; die Entfernung des Herdes ließ sich aber wegen der starken seit dem 2. d. dauernden Bodenunruhe nicht genau bestimmen. Am 6. d. verzeichnen alle Instrumente Mitternacht ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von ungefähr 9000 Kilometern. Das Beben, das seine größte Stärke um 1 Uhr 12 Minuten nachts erreichte, endete gegen 4 Uhr früh. — Die Bodenunruhen sind gegenwärtig im Abnehmen begriffen.

**Eine neue Ausgabe des österreichischen Kursbuches** wird voraussichtlich am 25. d. erscheinen. Es wird nicht nur den Eisenbahn- und Schiffsverkehrsverkehr des Inlands, sondern auch die Anschlüsse nach den benachbarten Staaten enthalten.

**Armee und Marine.**

**Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 8.**

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Petermel.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.  
Kriegliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Kremer.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. Jänner 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie meist bewölkt, frische SW-liche Winde; an der Adria im N bewölkt und leichte SE-liche Winde, im S heiter und schwache variable Winde. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Abnahme der Bewölkung, schwache Winde zumeist aus SW-NW, kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.5

2 " nachm. 758.0

Temperatur um 7 " morgens 11.2

2 " nachm. 9.4

Regenüberschuß für Pola: 41.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.3°. Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Ergebnis einer Tombola unter der Maschinenmannschaft S. M. Schiff „Habsburg“ . . . . . K	9.—
Gesammelt von Fräulein Argea in den Maxbaracken zwischen den Unteroffizieren der 6. und 7. Feldkompagnie des Fest.-Art.-Bat. Nr. 3 . . .	5.—

Für die Familien der gefallenen Mannschaft der k. u. k. Kriegsmarine:

Rest einer Kranzspende der Torpedostation Pola auf den Sarg des verstorbenen Maschinenmaaten Dirnberger . . . . . K	16.82
Zusammen . K	30.82
bereits ausgewiesen . „	872.98
Totale . K	903.80
Abgeführt . „	545.06
Abzuführen . K	358.74

Richtigstellung. Der gestern ausgewiesene Betrag von 17 K 34 h („Olympia“-Klub) wurde für die Hinterbliebenen der gefallenen Polaer Soldaten bestimmt und wird dem Zwecke zugeführt werden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 204—245 des „Roten Kreuzes“ vom 23. Dezember 1914 bis 8. Jänner 1915:

Artillerieoffiziersmesse Monte Madonna 18 K 70 h; Artillerieoffiziersmesse Promontore 76 K 47 h; Hafenamiralatskanzleirektion 8 K 69 h; Maschinenschulekanzlei 1 K 45 h; Gasthaus Ivić 5 K 30 h; Frühstückstube Perotti 3 K 15 h; Friseurgeschäfte: Ilich-Fano 83 h, Delinato 60 h, Žunić 45 h, Drioli 9 h, Allaich 72 h; Papierhandlung Jurich 1 K 32 h; Warenhaus Ahne 7 K 24 h; Dampfer „XIV“ 14 K 96 h; Bezirks-hauptmannschaft Pola 13 K 24 h; Gasthaus „Zum Lajos“ 3 K 83 h; S. M. S. „Chamäleon“ 10 K 80 h; Juwelier Hollesch 3 K 65 h; Matrosenkorpsrechnungskanzlei 7 K 49 h; Papierhandlung Laginja 5 K 52 h; Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 4 K 65 h; Gasthaus „Alla Vedova“ 1 K 22 h; Gasthaus Demir 4 K 98 h; Selchwarenhandlung Stefanini 1 K 65 h; Marinebarackenrechnungskanzlei 6 K 34 h; Galanteriewarenhandlung Baldini 15 K 78 h; Marinebad 38 K 72 h; Landsturmotziersmesse Fasana 15 K 51 h; Restaurant Marincovich, Fasana 4 K 75 h; Hotelverwaltung Brioni 36 K 84 h; Tabaktrafik Brioni 8 K 34 h. — Zusammen 323 K 28 h.

#### Reiches Lager moderner Unterhaltungslehre.

Ullsteinbücher, Kürschner, Reclam, Zeitungsver-schleiß, Journal-Lesezirkel und Leihbibliothek, Kalender, illustrierte Kriegsliteratur usw. bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12,

### Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Zwei möblierte Zimmer, eines mit zwei Betten, Via Promontore 1, 3. Stock, zu vermieten. 90  
 Möbliertes Kabinett, Via Muzio 10, 1. Stock, an einen Herrn zu vermieten. 85  
 Möbliertes, großes Zimmer, mit freiem Eingang, Via Siffano 52, sofort zu vermieten. 84  
 Zwei kleine Magazinlokale Via Carbucci 39, zu vermieten. 93  
 Zimmer und Küche zu vermieten. Via Emmo 7. 77  
 Großes, schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, in der Nähe des Marine-Spitals, zu vermieten. Via Ottavia 6, 1. Stock. 71  
 Ein Magazin für alle Zwecke geeignet und eine kleine Wohnung bestehend aus Zimmer, Küche, Kabinett und Keller in der Nähe der Markthalle ist sofort zu vermieten. Anzufragen Via Promontore 16, 1. St. 45  
 Zwei kleine, ebenerdige Wohnungen, eine besteht aus Zimmer, Kabinett und Küche, die andere aus Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Via bei Pini 23. 46

Wohnung von 2 und 5 Zimmern, Küche, Bad, Terrasse usw. ist zu vermieten. Anzufragen Via Carlo De-franceschi 37, 2. St. 36

Zu mieten gesucht:

Zimmer gesucht in der Nähe Molo Bellona, am Foro oder Anfang Sergia. Freier Eingang und elegant möbliert. Anträge an die Administration d. Bl. 75  
 Möbliertes Zimmer, womöglich in der Nähe des Bahnhofs, wird von einem anständigen Eisenbahner ge-sucht. Anträge an die Administration d. Bl. 73  
 Suche Wohnung von ein oder zwei Zimmern, womöglich in der Nähe von Polcarpo. Anträge an die Admi-nistration d. Bl. 70

Offene Stellen:

Deutsches Mädchen für Alles, das kochen kann, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen: Bazar Emporio, Via Innominata. 81  
 Bedienerin oder Mädchen für Alles Via Ostia 3, 1. Stock rechts gesucht. 87  
 Deutsches Dienstmädchen, eventuell deutsche Bedienerin, wird gesucht. Vorzustellen nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration des Blattes. 76  
 Deutsche Bedienerin für die Frühstunden von halb 7 bis 9 wird sofort aufgenommen. Via Veterani 15 (Frau Marie Engel). 69  
 Ein Bürofräulein, italienisch-deutsch sprechend, wird ge-sucht. Schriftliche Offerte sind an die Administ-ra-tion des Blattes unter „60“ zu richten.

Zu verkaufen:

Ein großer geschlossener Wagen und zwei kleine mit Dach sind zu verkaufen. Via bei Pini 21. 47  
 Kleiner Gasofen ist billig zu verkaufen. Anzufragen Via Muzio 41, Parterre. 86  
 Brennholz bei der Firma Ferd. Bisintini, Holzhandlung, Via Befenghi 30, zu verkaufen. 59

Verschiedenes:

Anständiger, junger Mann wünscht als Diener bei einer höheren Person unterzukommen. Anträge unter „Nr. 82“ an die Administration d. Bl.  
 Ein neues nupoliertes Eisenbett, mit Einfas, wird gegen ein eisernes Drahtmatragenbett umzutauschen gesucht. Anzufragen Via Lissa 99. 89  
 Schwarzes Handtäschchen mit Geldbörse und Do-kumenten wurde am 7. d. M. abends in der Via Castropola verloren. Der redliche Finder wird ge-beten, die Tasche gegen Belohnung in der Via Ca-stropola 20 oder bei dem Postfeldfundamte abzugeben. 89  
 Fertigung von Weißfeinstickeret und Monogrammen zu billigen Preisen. Via al Prato Nr. 8 (Villa). 92  
 Koffel Sonntag, den 10. oder 17. d. M. dieselbe Zeit und Stelle. Walbemar. 88  
 Schlaraffen! Heute Zusammenkunft im eigenen Helm (Mitramar). 91  
 Hebamme E. Krec wohnt jetzt Via Jaro 14. 2. St. 73a  
 100 Kronen Belohnung: Wer macht meine Silber-doppelmanteluhr, am Zifferblatt Name Johann Jorgo, Wien, mit Goldschloßkette 2 Zentimeter breit, dicht gearbeitet, abhanden seit 3 Wochen, ausfindig? Zu-schriften erbeten an Otto Hauk, k. u. k. Oberleut-nant. Brioni, Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5. 41  
 Kollschubler „Ezzellor“. Via De-franceschi 16; ist täg-lich von 1/2 11—1/2 12 Uhr vormittags, und von 2 bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet. An Sonn- und Feiertagen ist Konzert; ausgeführt von der k. u. k. Marine-musik. Vom Bruttoertragnisse werden 10% wohltätigen Zwecken gewidmet. 16

Drum achtet alle auf den Titel, Merkt euch den Namen Kenofin, Es wirkt wie ein Zauber-mittel, Trotzdem nichts Schädliches darin!

Erhältlich bei Jos. Armpotic, Piazza Carli 1.

**Hygienische Molkerei**  
 Zentrale Via Promontore 1.  
 Filialen: Via Sissano 4, Via Veterani 3, Riva del Mercato 3.  
 Täglich frische pasteu-risierte Vollmilch, Tee-but-ter, Schlagobers, Sauer-rahm, Topfen, König und vor-züglichen Youghurt.

Millionen  
 gebrauchen gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung  
 Krampf- und Keuchhusten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
 Äußerst bekömmliche und wohl-schmeckende Bonbons.  
 Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wasser-mann, Costantini, Modini, Ricci, Carbucichio und Petronio; bei Drognisten: Lom-ing, Gurlich, Alfonso Antonelli und Galanti. Apoth. Bernarbelli in Dignano, Apoth. Canbussio in Parenzo, Droguerie Gio-v. Nocibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 23

**LOSE**  
 der ausserordentlichen  
**k. k. Staats-Lotterie**  
 für Kriegslösungs-zwecke  
 21.146 Gewinne  
 Haupttreffer  
**200.000**  
 Kronen  
 versendet portofrei gegen Ein-sendung des Betrages von 4 Kronen pro Los  
**Albin Förstl,**  
 Geschäftsstelle der k. k. Klassen-Lotterie, Wien, I., Bellaria 4.  
 Ziehung schon 28. Jänner 1915

**Papierservietten**  
 in verschiedener Qualität, zu haben bei  
**Jos. Armpotic, Piazza Carli 1**

**Sensationelle Naturschei-nung des XX. Jahrhunderts!**  
 Mache darauf aufmerksam, dass ich hiemit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vor-kommt, machen will, sondern teile jedermann ganz unsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres  
**LUNGENLEIDEN**  
 Katarrh und Keuchhusten vollkommen schnell habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankirtes Kuvert zur Antwort erlassen. — Frau B. KOLENSKA, Warschowitz bei Prag, Böhmen.

**Wer probt, der lobt!**  
 Jorgo's echte extraflache Präzisions-Caschenuhr  
 in Nickelgehäuse offen K 9.50  
 in Stahlgehäuse K 10.—  
 in Silbergehäuse K 12.50  
 in Silbergehäuse, doppelt ge-deckt 16 K; in Silber-Tulla-gehäuse, doppelt gedeckt, 15 Rubinen, Goldeinlage, sehr fein 24 K.  
 Preise im Schaufenster ersichtlich.  
 Preisliste gratis und franko.  
**Alleinverkauf**  
**K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21**  
 Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen und k. k. gerichtlicher beideter Sachkundiger. 10